

Der Reiz der Big Band

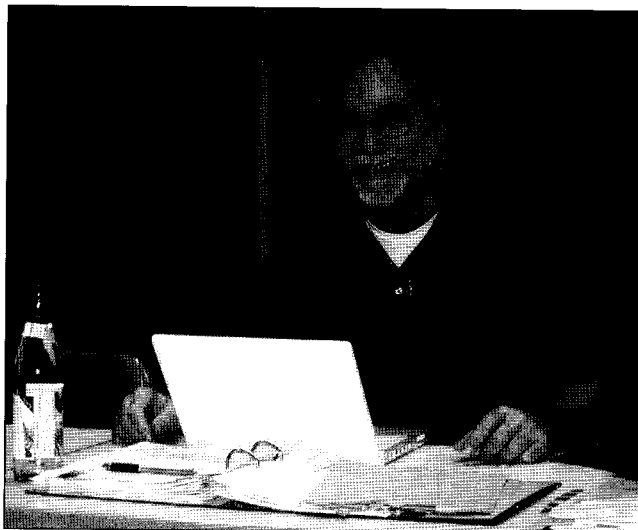
Carlos Albrecht kann auf eine fast 30-jährige Erfahrung im Bereich Big Band Produktion zurückblicken. In einem Gespräch mit Elke Wisse erzählt er über seine Erfahrungen und gibt Tipps für die Praxis.

„Ich mache jetzt schon sehr, sehr lange Big Band Aufnahmen. Big Bands zu produzieren hat seinen ganz eigenen Reiz. Man muss eine Leidenschaft für diesen Klangkörper entwickeln. Mich haben Big Bands immer fasziniert, weil man alles hat: Orchester, Solisten, eine immense Klangfülle und alle Abstufungen der Dynamik.

Mit den Jahren lernt man, wie man mit so einem solch großen, komplexen Klangkörper umgehen muß, denn es ist nicht ganz leicht, ein Orchester dieser Größenordnung mit dem heutzutage üblichen Aufwand an Technik in der – wie meistens bei Produktionen – knapp zur Verfügung stehenden Zeit einzurichten. Lange Soundchecks frustrieren die Musiker, so dass bei manchen schon die Luft raus ist, bevor überhaupt mit der eigentlichen Aufnahme begonnen wurde. Daher ist hierbei Routine und Sachverstand gefragt.

„Die Big Band ist die Königsklasse, die man vor dem Mikrofon hat.“

Die Big Band ist einer der größten Klangkörper mit natürlichen Instrumenten, den es in der Popular-Musik gibt. Es ist sozusagen die Königsklasse oder – um mit der Jägersprache zu sprechen – der 24-Ender, den man vor dem Mikrofon hat. Getoppt wird sie nur noch vom großen Unterhaltungsorchester. Leider fallen immer mehr Formationen dieser Art



ordnete Rolle. Aufstellung, Mikrofonierung, Instrumentenkunde, Partiturerkunde, Stilistik, Routine bei allen die Aufnahme und die Mischung betreffenden Verfahren der Studioteknik: all dies sind Kriterien, die speziell bei der Arbeit mit Big Bands einem

dem Rotstift zum Opfer, so dass junge Kollegen immer seltener in die Lage versetzt werden, sich mit diesem Klangkörper zu befassen, geschweige denn aufzunehmen. Dieser Orchesterschwund ist ein nicht nachvollziehbarer Teil unserer Kulturpolitik.

Natürlich gibt es Produktionen, und dies speziell in der Popmusik, die technisch aufwendiger sind, doch spielt hier meistens Elektronik und MIDI eine überge-

TonIngMeister enormes Wissen verschaffen. Hinzu kommt, dass in solchen Big Bands oft die Crème de la Crème an Musikern sitzt, somit jeder für sich ein kleines Genie. Diese zusammen zu halten und erfolgreich durch eine Session zu führen erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und psychologischem Geschick. Meistens ist die erste halbe Stunde entscheidend für das Wohl und Weh einer Produktion.“

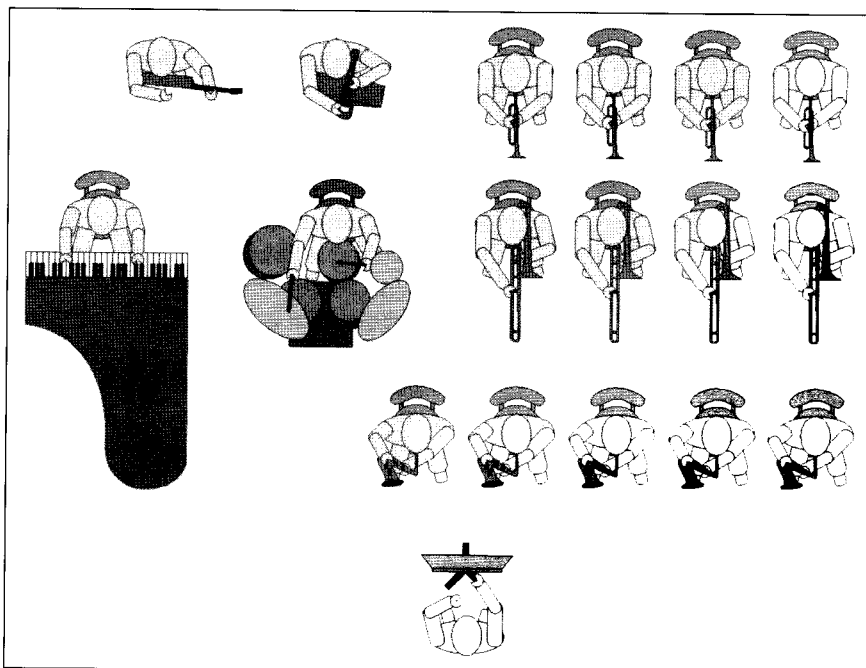


Abbildung 1: Live-Aufstellung einer Big Band

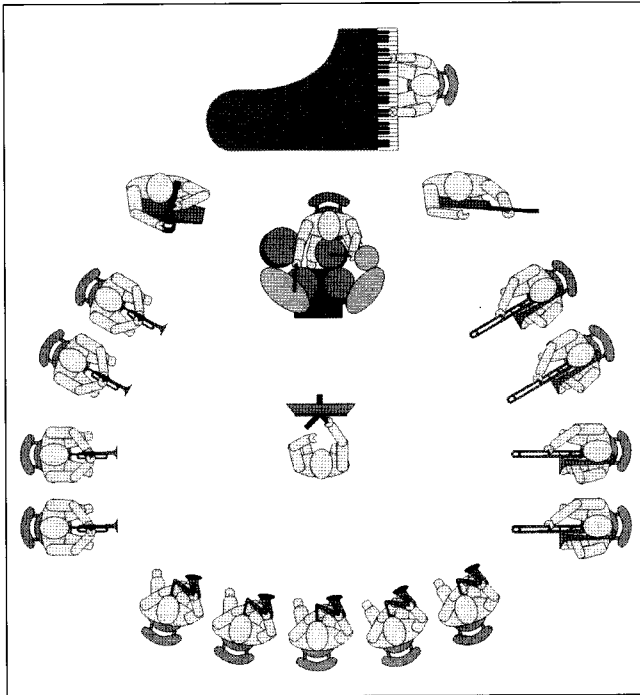


Abbildung 2: Aufstellung im Kreis im Studio

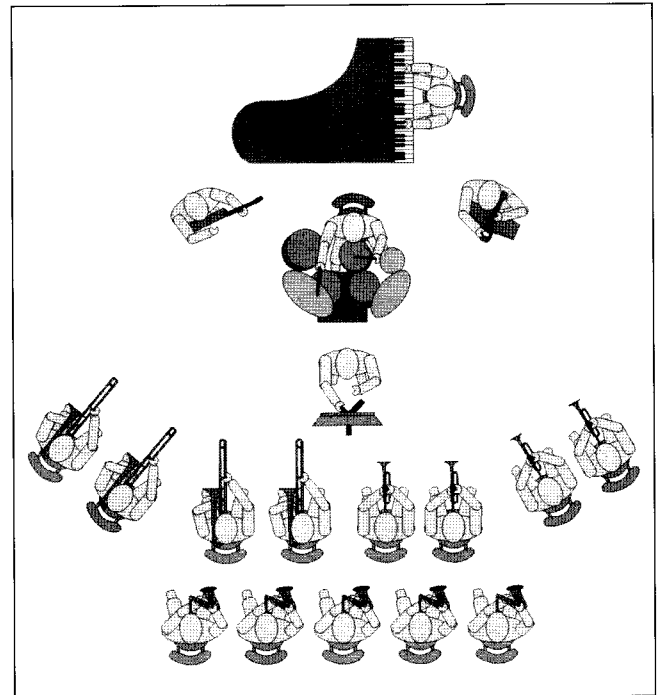


Abbildung 3: Rhythmus und Bläser sitzen sich gegenüber

Darstellung des Orchesters

„Die Live-Aufstellung der Big Band (siehe Abbildung 1) ist für eine Studioproduktion recht unglücklich. Deshalb sollte man sich hier anderer Setups bedienen. Mittlerweile gibt es gewisse Gesetzmäßigkeiten, die sich herauskristallisiert haben, wie z.B. die Aufstellung im Kreis (Abbildung 2), in U-Form oder aber Rhythmus-Bläser (Abbildung 3) gegenüber. Wichtig ist der gute Kontakt der Musiker untereinander. Dies hat absoluten Vorrang gegenüber allzu eifrigen Trennungswünschen seitens des TonIngMeisters.

Die Aufstellung hat nicht notwendigerweise etwas mit der panoramamäßigen Aufteilung der Band im Mix zu tun. Auch hier haben sich gewisse Aufteilungsmodi herausgebildet wie z.B. die satzmäßige Aufteilung, d.h. Trompeten links, Saxophone mitte, Posaunen rechts (Abbildung 4), natürlich entsprechend aufgefächert oder aber die sogenannte Pyramide: erste Trompete in der Mitte, die weiteren eng um die erste herum, die Posaunen etwas weiter herum und die Saxophone fast übers ganze Panorama ver-

teilt, etc. (Abbildung 5). Ich habe hierfür kein Kochrezept, da ich meine Entscheidung stark von der Komposition und dem Arrangement abhängig mache und auch von der Frage: sind noch andere Instrumente wie z.B. Hörner, Bassklarinetten oder Flöten zu berücksichtigen.“

Mikrofonierung

„Wie bei der klassischen Musik, gibt es auch für Big Bands gut klingende Säle, die die Lautstärke, die von einer Big Band ausgeht, vertragen. In einem gut klingenden Saal braucht man nicht viele Mikrofone. Man kann mit einem Hauptmikrofon und einzelnen Stützen arbeiten. Nur ist dies bei den meisten Big Bands nicht möglich, da - speziell bei den Bläsern - die Klangfarbe der einzelnen Instrumente stark variiert, so dass

man darauf angewiesen ist jedes Instrument einzeln zu mikrofonieren, um anschließend einen homogenen Klang erarbeiten zu können. Das Privileg der alten Big Bands, nämlich dass die Musiker fast tagtäglich zusammensitzen und dadurch eine ungeheure Satzdisziplin entwickeln, ist den heutigen Big Bands meistens nicht gegeben.

Bläser

Wie jeder TonIngMeister habe auch ich gewisse Vorlieben für

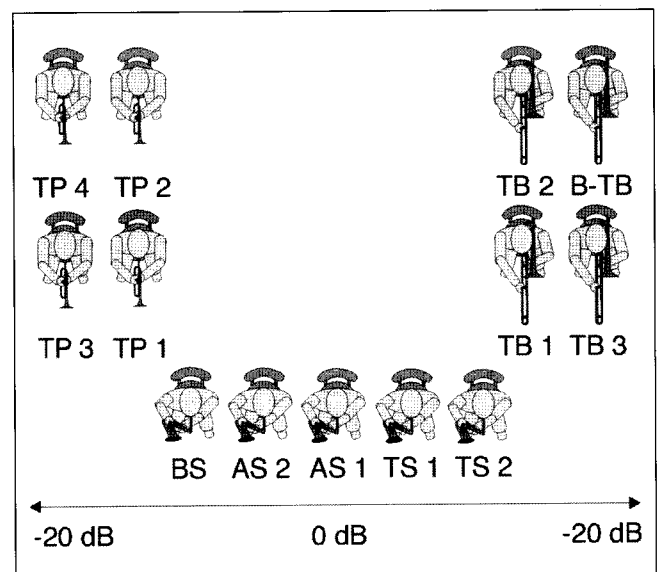


Abbildung 4: Satzmäßige Aufteilung im Mix

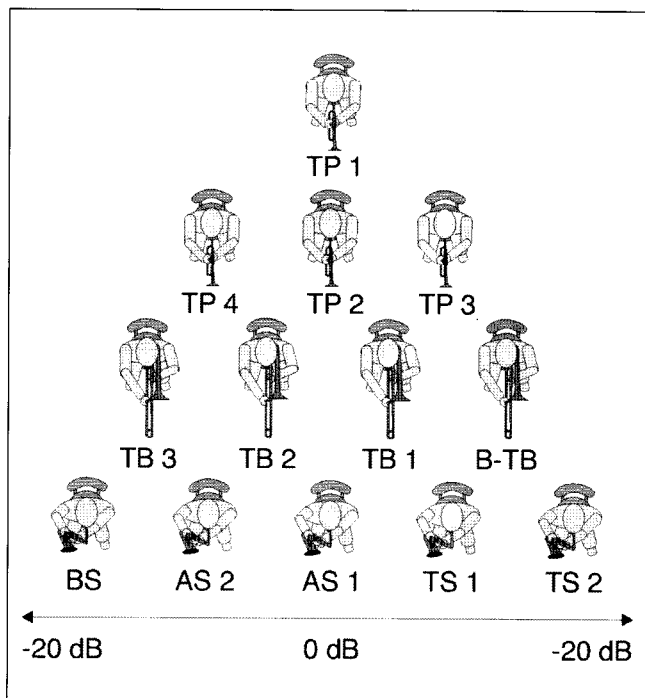


Abbildung 5: Die Pyramide-Form im Mix

gewisse Mikrofone. Hierzu gehören die Neumann-„Flaschen“ für das Blech (U87, U89, U49), Stäbchen für die Saxofone (Neumann, Schoeps, Sennheiser), B&K für die Overheads, Schoeps für den Flügel, um nur die wichtigsten zu nennen. Doch wenn es nicht anders geht, muss ich mit den Mikrofonen Vorlieb nehmen, die mir zur Verfügung stehen. Mit etwas gutem Willen sind auch hierbei passable Ergebnisse zu erzielen. Dennoch sollte man generell auf hochqualitative Mikrofone achten, da die Kosten einer Big Band Produktion in keinem Verhältnis zu den Kosten von ein paar geliehenen Top-Mikrofonen stehen.

„Die Kosten einer Big Band Produktion stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten von ein paar geliehenen Top-Mikrofonen“

Schlagzeug

„Für das Schlagzeug baue ich in der Regel eine Standard-Mikro-

fonierung auf. Wichtig ist vor allem die Darstellung des Beckens (B&K, Schoeps), der Snare (AKG 414, wegen des Kluges der idealen Bauform) und der Hihat (auf jeden Fall Kondensator-Mikrofon), nicht aber so sehr der Bassdrum und der Toms.“

Bass

„Den Bass nehme ich grundsätzlich mit drei verschiedenen

Möglichkeiten auf. Wenn vorhanden eine DI-Abnahme, da ich immer wieder festgestellt habe, dass bei hohen Lautstärken der Band eine Zuhilfenahme der DI-Information dem Bass mehr Definition gibt ohne dabei den Holzcharakter des Kluges zu mindern. Dann bringe ich ein Mikrofon im Steg an (wenig Übersprechen), wobei darauf zu achten ist, dass dieses nicht zu stramm sitzt, um die Decke des Basses nicht zu bedämpfen, und ein Mikrofon stelle ich vor das Instrument (klassisch). Somit stehen mir beim Mix sämtliche Möglichkeiten zur Verfügung.“

Flügel

„Beim Flügel tritt die Problematik des Übersprechens auf. Der schwächste Punkt des Flügels ist nicht der Deckel, sondern der Resonanzboden, weil der extrem dünn ist. Selbst wenn der Deckel zu ist, kann es zu gewaltigen Rumpelgeräuschen kommen. Deshalb stelle ich häufig eine flügelhohe Trennwand um den Flügel herum auf. Dann lassen sich auch bei kleiner Deckelstufe mittels zweier Stäbchen in MS-Anordnung sehr gute Ergebnisse erzielen. Wenn der Deckel zu sein

muß, klebe ich zwei PZM-Mikrofone unter den Deckel Flügel.“

Tipp des Profis

„Für Studenten oder junge Kollegen ist es oft schwierig, Erfahrung im Big Band Bereich zu sammeln. Müssen sie dann eine Big Band Aufnahme machen, sind sie relativ unsicher in den zu ergreifenden Maßnahmen. In diesem Fall rate ich: hört euch die Aufnahmen der alten Meister aber auch der Kollegen an und versucht ihnen nachzueifern. Es ist meistens besser, einen guten Sound zu „beleihen“ oder zu imitieren, als zu versuchen, das „Klangrad“ neu zu erfinden.“

Carlos Albrecht wurde 1943 in Berlin geboren, absolvierte die Grundschule in Argentinien und bestand 1964 sein Abitur in Düsseldorf. Nach einem Maschinenbaustudium in Stuttgart folgte eine kurze Zeit als aktiver Musiker, danach ein Praktikum beim Jankowsky Studio Stuttgart und schließlich das Ton-Ingenieur-Studium am Robert-Schumann-Konservatorium in Düsseldorf mit dem Abschluß als Dipl.-Toningenieur. Der Festanstellung bei den Bauer Studios in Ludwigsburg folgten ab 1986 Tätigkeiten als freier Toningenieur beim SDR, SWF und WDR. Seit 1992 lehrt Carlos Albrecht Musikübertragung am Erich-Thienhaus-Institut der Hochschule für Musik Detmold. 1996 übernahm er die entsprechende Professur. Seit 2000 ist Albrecht Vorstandsmitglied und Vizepräsident im VDT.